

# Ottendorfer Zeitung

**Bezugspreis:**  
Vierteljährlich 1,20 Mark frei ins Haus.  
In der Geschäftsstelle abgeholt Viertel-  
jährlich 1,10. Einzelne Nummer 20 Pfg.  
Erscheint am Dienstag, Donnerstag  
und Sonnabend Nachmittags.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt



**Anzeigenpreis:**  
Für die Kleinpolige Korpus-Zeile oder  
den Raum 10 Pfg. — Im Restmann  
für die Kleinpolige Post-Zeile 20 Pfg.  
Anzeigenannahme bis 12 Uhr mittags.  
Beleggebühr nach Vereinbarung.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Kühle, Buchdruckerei in Groß-Ottitta.

Verantwortlich für die Redaktion H. Kühle in Groß-Ottitta.

Nummer 75

Sonntag, den 20. Juni 1915.

14. Jahrgang

## Neuestes vom Tage.

— Trotz ständiger Mißerfolge und Verluste, die einen kleinen Geländegewinn hier und da nicht wert sind, setzen die verbündeten Franzosen und Engländer ihre Versuche, die deutschen Stellungen zu durchbrechen, fort. So nördlich Arras bei Visoin in der Gegend der Borettohöhe, bei Courcay, Newville-Rocoucourt, Souchez. Ihnen gefolgt sind noch feindliche Anstöße in den Dünen der Nordseeküste bei Newport und Umgebung zu. Die südlich von Hebuterne (halbwegs zwischen Doullens und Bapaume) bereits gemeldeten Kämpfe und diejenigen bei Beaumont südlich von Hebuterne endeten nach anfanglichen Erfolgen der Gegner zu unseren Gunsten. Bei Hebuterne fielen 200 Franzosen in unsere Hände. In der Champagne waren es die Deutschen, die zum Angriff übergingen. Nach erfolgreichen Sprengungen in der Gegend von Souain (nördlich von Suippes) und weiter nördlich von Hurlus (östlich von Souain, nordöstlich von Suippes) sowie nördlich von Le Mesnil (nördlich von Hurlus) setzten wir uns in den Besitz feindlicher Gräben und einer Stellung von 200 Meter Breite. Zwischen der Straße Staires La Bassée und dem Kanal von La Bassée brachen zwei Angriffe von vier englischen Divisionen völlig zusammen. Nördlich des Kanals von La Bassée wurden die Engländer von Westfalen und Sachsen im Handgemenge überwältigt und zu beschleunigtem Rückzug in ihre Stellungen gezwungen. Ein feindlicher Durchbruchversuch in den Vogesen zwischen den Bachtälern der Fecht und Lauch (westlich Kolmar) scheiterte. An einigen Stellen unserer ausgedehnten Vorderfront, bei Ipern und nordwestlich von Mesepal und am Hilsenfließ in den Vogesen, wird noch gekämpft.

— Aus Genf meldet der „Berl. Vol. Anz.“: Für die seit 48 Stunden ununterbrochen mit juchender Erbitterung geführten Kämpfe bei Arras, die am Donnerstag ihre Fortsetzung fanden, boten die Franzosen und Briten über 12 Divisionen auf, die alle, wie Joffre selbst zugesteh, sehr ernst Verluste erlitten. Der Gesamtplan Joffres erfuhr wegen des vollkommenen Versagens der Briten bei La Bassée in letzter Stunde eine Abänderung, was in die französische Schlachtabordnung eine gewisse Vermirung brachte, von der nach französischer Ansicht die Deutschen profitierten. Unter anderem gelang den Deutschen die Behauptung des Gehölzes südlich Newville, obwohl die französischen Batterien, die die Stellung erhalten hatten. Unsere Geschütze müssen ihr Bestes hergeben zur Eroberung jener Stellung nicht weniger als 300.000 Geschosse abfeuern. Der allgemeine Eindruck der Pariser Fachkritik ist, daß die Hartnäckigkeit mit der die Deutschen alle Wege nach Lens und die Hebuterner Zugänge verteidigen, noch eine Reihe aufregender Kämpfe verspricht.

— Die neue Schlacht von Lemberg nimmt ihren Anfang. Sie wird den letzten Akt des Dramas von Galizien bilden, dieses gewaltigsten Zusammenstoßes eines Millionenheeres, das unüberwindlich schien und dessen häßlichste Reize jetzt zum letzten verzweifeltsten Widerstand sich stellen, das Deutschland und Oesterreich überfluten wollte und Berlin und Wien schon als sichere, baldige Beute ansah und das jetzt in kopfloser Flucht ganz Galizien räumt und nun das letzte Bollwerk vor Rußlands Grenzen in ausichtslosem Kampfe noch zu verteidigen sich anschickt. Es ist ein hartes Strafgericht, das sich hier gerade an dem Lande vollzieht, welches den Krieg begann, das als erstes rüstete, um hinterlistig über den Gegner herzufallen. Rußlands Heere sind heute so gut wie ver-

nichtet, seine Kraft ist dahin. Und vergebens bleiben auch alle Hilferufe, die es zu den Verbündeten im Westen hinüberhallen läßt. Jene haben genug mit sich selbst zu tun, zu helfen vermögen sie nicht. Und so vollzieht sich das Schicksal Rußlands mit riesigen Schritten. Die Schlacht im Borraume von Lemberg schreitet in schnellen Schritten vorwärts. Nienietow ist genommen. Die Grobderer Szenezone liegt bereits hinter der zweiten Armee. Das westliche Grodel ist erklümt. Die Russen sind vor den Toren Lembergs, wo der Kanonendonner längst hörbar sein muß, nunmehr nur noch auf die Westgabalinte angewiesen. Die Schlacht geht unvermindert heftig weiter.

— Aus Bukarest wird lt. „Hamb. Korresp.“ gemeldet: Berichte aus dem Kriegsgebiet schätzen die bisherigen Verluste der Italiener auf 10.000 Mann.

— Der „B. Z.“ wird aus Wien gemeldet: Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Unsere Truppen an der italienischen Grenze haben die auffällige Entdeckung gemacht, daß die italienischen Soldaten gar nicht mit Legitimationsblättern zur Feststellung der Identität der Toten versehen sind. Bei den bisher begrabenen zahlreichen Leichen konnte trotz sorgfältiger Untersuchung und selbst Abtrennung der Uniformen kein Legitimationsblatt gefunden werden. Offenbar will die italienische Regierung die Namen der Opfer nicht bekanntgeben.

— Die „Frei. Ztg.“ meldet aus Bern aus zuverlässiger Quelle, die in den Kreisen der Bundesversammlung zu finden ist, daß die Schweiz durchaus nicht gewillt ist, bei den Verhandlungen mit Italien über die italienischen Ausfuhrverbote jede Bedingung anzunehmen. Italien solle bedenken, daß 200.000 Italiener in der Schweiz sind, die man schließlich doch über die Grenze schicken muß, wenn Italien die Einfuhr von Lebensmitteln unterscheidlos verbietet oder erschwert.

— Aus Stockholm wird berichtet: „Aftonbladet“ und „Nya Dagligt Allehanda“ treten in Leitartikeln für entschiedene Gegenmaßnahmen Schwedens gegen die ihm von einzelnen Kriegführenden zugesetzten Vergewaltigungen ein. Schweden habe den Verbandsmächten als Durchgangsland gebietet. Zum Dank dafür lasse man jetzt das, was Schweden selbst brauche nicht ins Land. Die Blätter begrüßen das neue Ausfuhrverbot Schwedens, das als Durchfuhrverbot wirke und fordern, daß auch der durchgehende Post- und Telegraphenverkehr eingestellt werde, solange England und Frankreich schwedische Briefe aushalten.

## Vertilgung und Sächsisches.

Ottendorf-Ottitta, 19. Juni 1915.

— Eine gute Heidelbeerernte. Während im vorigen Jahre fast alle Blüten dieser Frucht erfroren, ist dies glücklicherweise in diesem Jahre nicht der Fall gewesen. Wie man sich in den Wäldern überzeugen kann, haben die Sträucher den Winter gut überstanden, sich prächtig entwickelt und bereits reichlich Früchte angelegt. Dasselbe soll auch mit fast allen anderen Waldbeeren der Fall sein.

— Der Privatverkehr ist noch dem Teile von Westgalizien wieder zugelassen, der durch die Linie Szeucin, Mielec, Debica, Krosno, Sanok, Jagorz, Luplow begrenzt wird. (Die bestehenden Beschränkungen für den Paketverkehr mit den in Galizien kämpfenden Truppen werden hierdurch nicht berührt.) Ferner können nach einer Anzahl von Postorten in Palmatien, die bei den Postanstalten zu ertragen sind

Postpakete bis 5 kg wieder eingeliefert werden.

— In nachbezeichneten Orten des von deutschen Truppen besetzten Gebiets von Rußisch-Polen sind deutsche Postanstalten eingerichtet worden die auch den privaten Post- und Telegrammverkehr zwischen Deutschland und den Postorten in Rußisch-Polen vermitteln: Bendzin, Czestochau, Kallisch, Kolo, Koniu, Lody, Pabianice, Sirady, Wielun und Wlaczawel. Zugelassen im Verkehr mit diesen Postorten sind nur offene, gewöhnliche und eingeschriebene Briefsendungen (Briefe, Postkarten, Druckfachen, Warenproben und Geschäftspapiere) sowie Postanweisungen bis 800 Mark und Telegramme in offener Sprache bis zu 15 Wörtern. Postsendungen und Telegramme müssen in deutscher Sprache abgefaßt sein und dürfen keinerlei Mitteilungen über militärische Angelegenheiten enthalten. Der Abschnitt der Postanweisungen darf zu schriftlichen Mitteilungen nicht benutzt werden. Die Postsendungen und die Postanweisungen sind vom Absender nach den Tagen des inneren deutschen Verkehrs voll zu frankieren. In Rußisch-Polen werden hierzu deutsche Postwertzeichen, die den schwarzen Aufdruck „Rußisch-Polen“ tragen, verwendet. Die Postanweisungen, zu denen das Inlandsformular zu benutzen ist, sind in deutscher Währung auszufüllen. Bei der Auszahlung der Beträge in Rußisch-Polen wird der Umrechnung das Verhältnis von 100 Mark zu 80 Rubel zu Grunde gelegt. Die vom Absender zu entrichtende Gebühr für Telegramme beträgt das Dreifache der Telegrammgebühr für den inneren deutschen Verkehr.

— Zur Frage der Fleischsteuerung hat die Berliner Fleischer-Innung in einer Versammlung, wie die Allgemeine Fleischer-Zeitung mitteilt, folgende Entschliessung angenommen, die dem Bundesrat übermittelt wurde. 1) Ein Verbot zu erlassen wonach der Verkauf von Schweinen unter 150 Pfund Lebendgewicht auf öffentlichen Schlachtmärkten bei hoher Strafe verboten ist. 2) Alle Landwirte durch Gesetze gezwungen werden, eine bestimmte Anzahl von nicht nur Schweinen, sondern überhaupt Schlachttiere zu mästen. Es muß für die Fütterung getroffen werden, daß die erforderlichen Futtermengen dazu vorhanden sind. Wo solche zu reichlich vorhanden sind, ist ein Ausleihsverfahren für solche Gegenden, wo Mangel herrscht, herbeizuführen. 3) Der Verkauf von tragenden Schweinen durch Landwirte muß unter strenge Strafe gestellt werden. Der Verkauf tragender Schweine für Schlachttiermärkte hat im Laufe der letzten Jahre zum großen Schaden des Fleischergewerbes einen immer größeren Umfang angenommen. So sind im Jahre 1914 allein auf dem Berliner Schlachthof rund 14.000 tragende Schweine geschlachtet worden; wenn jedes Mutter Schwein nur 6 Ferkel bei sich gehabt haben sollte, so ist dadurch das Leben von 84.000 Schweinen vernichtet worden. Die Wichtigkeit dieser Zahlen steht buchstäblich fest und ist unantastbar. Das Verbot, tragende Schweine auf einen Schlachttiermarkt zu bringen, müßte jedoch für alle Arten Schlachttiere erlassen werden. Jeder Viehbesitzer muß wissen, ob die von ihm gehaltenen Tiere sich in tragendem Zustande befinden oder nicht.

— A d e s u r g. Beim hiesigen Detachement des Landwehr-Infanterie-Regiments 102 findet morgen Sonntag vormittag 11 Uhr die zweite Vereidigung neuer

Mannschaften statt und zwar wiederum auf dem schöngelegenen Marktplatz, der diesmal außer für den errichteten Feldaltar noch anderen Schmuck aufweisen wird. Die erste Handlung verlief für alle Beteiligten und die zahlreich zugehörten auch von auswärts überaus feierlich und eindrucksvoll. Die jetzigen Mannschaften entstammen sämtlich der Dresdner und Meißner Gegend.

Dresden. Im Hause Terrassenufer 9 starb der 2 1/2 jährige Hans Schneider, der Sohn eines Pollaufsehers aus Leipzig, der hier bei den Großeltern zu Besuch war, aus einem Fenster des dritten Stockwerks auf Straßenpflaster hinab. Das Kind gab nur noch ganz schwache Lebenszeichen von sich.

Malter. Die Leiche des als vermißt gemeldeten Soldaten Schumann in Malter ist am Talsperrengewässer aufgefunden und geborgen worden. Man vermutet, daß Liebeskummer den jungen Mann in den Tod getrieben hat.

Zittau. Oberbürgermeister Dr. Käppler hat seinen bis 31. Juli 1915 währenden Urlaub abgebrochen und ist zur Front zurückgekehrt.

Leipzig. In diesen Tagen werden vom Räte die ersten tausend Stück halbe Gefrierfleisch an die hiesige Fleischereinnung und den Konsumverein Leipzig-Plagwitz zum Verkauf ausgegeben.

— In den letzten Tagen haben sich in unserer Stadt, besonders im Westen zwei Zigeunerinnen gezeigt, die unter irgend einem Vorwand bei Frauen vorsprachen, das Gespräch auf den Krieg zu wenden wußten und sich erkundigten, ob der Ehemann sich im Felde befindet. Eine der Schwindlerinnen erbot sich dann, aus der Hand das künftige Schicksal des Gatten voraussagen zu lassen. Unter Anwendung des Tricks mit einem weißen Garnfaden in den drei Knoten geknüpft werden müssen entlockte sie den wissbegierigen Frauen Silbergeld, das vor Beginn der Zaubehandlung auf die Knospe gelegt werden muß. Wird nur ein geringer Betrag gegeben dann läßt sich die Schwindlerin auch noch die Geldbörse zeigen. Hat sie das Geld einmal in den Händen, dann verschwindet sie augenblicklich und läßt ihr ahnungsloses Opfer erstaunt stehen. Die Kriminalpolizei hat diese beiden herumziehenden Betrügerinnen abgefaßt und festgenommen.

Flauen i. N. In dem benachbarten Oberlosa entfernte sich am Mittwoch vormittag ein dort wohnhaftes Ehepaar, der Maurer Biedermann und seine Ehefrau mit ihren vier Kindern aus der Wohnung. Abends kehrte die Frau zurück, die vier Kinder aber im Alter von 1/2 bis 5 1/2 Jahren wurden, wie der Bogtändische Anzeiger berichtet, in dem zum Mittergute Oberlosa gehörigen Teiche ertränkt aufgefunden. Sie sollen vom Vater hineingeworfen worden sein. Nähere Einzelheiten über den Vorfall und seine Veranlassung liegen noch nicht vor. Nach weiteren Feststellungen hat sich der Maurer Biedermann auf der Eisenbahnstrecke bei Gottengrün von einem Zuge überfahren lassen und den gesuchten Tod gefunden. Er war kränzlich und soll sich seit längerer Zeit mit Selbstmordgedanken getragen haben. Die schwächliche Frau war nicht imstande, ihn an seinem Vorhaben zu hindern. Biedermann war österreichischer Staatsangehöriger.

